

Sonntagsbrief



Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

Sacharja 4,6b

Liebe Gemeindeglieder,

schon der Wochenspruch macht deutlich, wer oder was an Pfingsten im Mittelpunkt steht: Der Heilige Geist! Die Kraft aus der Höhe!

Der Predigttext für Pfingstmontag aus **Johannes 20,19-23** zeigt uns auf, dass es diese Kraft aus der Höhe ist, die die Brücke von Ostern zu Pfingsten schlägt. Der Lebensgeist, der Jesus ins Leben zurückholte, ist auch die Kraft, die die Jünger erfüllt und sie zu Boten des Auferstandenen macht.

Ausgerüstet mit dieser Kraft ist die Gemeinde Jesu seit dem ersten Pfingstfest unterwegs, den Geist des Friedens in die Welt zu tragen.

Es wünscht eine gute Woche
und grüßt herzlich

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Udo Schray'.

Pfarrer Udo Schray



Der Lebensgeist

Hinter verschlossenen Türen! Eingeschüchtert. Verzweifelt. In Sorge um morgen. So sitzen sie zusammen, die Zehn, und zittern. Sie haben ihr Leben eingeschlossen in einen Bunker ohne Zugriff von außen. Sicherheitshalber. Hinter verschlossenen Türen regiert die Lebensangst.

Eingeschlossen in der Kofferkammer. Verängstigt. So sitzt Stefanie, das blasse Mädchen mit den Augenringen da. Immer, wenn ihr Stiefvater tobt. Dann sitzt sie in diesem Kämmerlein, in dem unnütze Sachen abgestellt sind. Sie kann sich blitzschnell dort verkriechen. Die Achtjährige sagt, dass der Stiefvater auch ihre Mama schlägt. Dann hält sie sich ganz fest die Ohren zu. Und betet. Dass der da draußen aufhört und endlich verschwindet. Dass Gott was macht. Denn der kann doch alles machen. Eines jedenfalls steht fest, da schaut die Kleine unter ihrem blonden Kruselhaar etwas verschmitzt, der Ronny hat sie noch nie in ihrem Versteck gefunden. Dem Schlupfwinkel, den ein ängstliches und oft verzweifertes Kind mit seinem schwarz-weißen Stoffhasen teilt.

Hinter verschlossenen Türen. Dort wollten die Männer von einst versuchen, den Lebensfaden zu finden. Dort wartet ein Mädchen von heute die Zeit ab, bis die Luft wieder rein ist. Die Bedrohung lagert vor der Tür. Hier und dort.

Die Zehn, die Jesus gefolgt waren, haben von Maria und ihrer unglaublichen Begegnung mit dem Herrn gehört. Im Morgengrauen auf dem Friedhof soll das gewesen sein. Und wenn's doch nur der Gärtner war? Wie soll das alles weitergehen? Auch wir kennen diese Frage gut. Und Stefanie? Sie hofft und fragt: *„Mama ist traurig. Ich male ihr ein Bild mit der Sonne. Denkst du auch, dass der Ronny heute nicht so böse ist?“*

Wie soll das weitergehen nach Enttäuschungen, Zerwürfnissen, Anfeindungen? Es wird viel gefragt und wenig geklärt – hinter verschlossenen Türen.

Bis die Kraft des göttlichen Geistes die Türen aufsprengt. In alle Räume der Angst strömt der Lebenshauch. Luft, die einen aufatmen lässt. Weil sie ungeahnte Kräfte und Möglichkeiten entfaltet. Was ist passiert? Der Auferstandene kommt. Durch Mauern und Wände, Schlösser und Riegel. In das dunkelste Verlies dringt er ein. Den verborgensten Ort schließt er auf. Der unauffindbare Platz wird von ihm entdeckt. Kein Trick. Weder Einbildung noch frommer Wunsch.

Der Auferstandene kommt und bringt das Leben mit. Er tritt in die Mitte des Raumes und beatmet die Verschreckten und die Zweifler, sogar die Hartgesottenen. Er schenkt dem Mädchen in seiner Angst einen Hauch von Zuversicht. Friede deinem Herzen! Und das Kind wird ruhiger. Findet einen guten Gedanken. Freude flackert auf. *„Morgen hab’ ich die Mama für mich allein. Ich freu mich schon die ganze Woche darauf!“*

Damals in Jerusalem werden die zaghaften Zehn angesprochen. Hinter verschlossenen Türen. Sie sollen ihr Erbe antreten. Auf der Stelle. Genauso unvorbereitet wie schon beim Ruf des Herrn zum Dienst an den Menschen. *„Kommt mit! Folgt mir!“* Auf diesem Weg ins Ungewisse, dem Weg auf „Treu und Glauben“ hatte er unter anderem über die Erbschaft geredet. *„Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt gibt, gebe ich euch.“* (14,27) Jetzt waltet er als sein eigener Testaments-vollstrecker und eröffnet: *„Friede sei mit euch!“* Nichts ist im Verlaufe der Zeiten daran ungültig geworden, nichts verblasst. Vor uns steht der Herr. Heute genauso lebendig wie vor Zeiten in Jerusalem.

Mit dem Geist des Friedens seid unterwegs in eine Welt tödlicher Gleichgültigkeit und Machtgier. Seid Lebensbotschafter, von Herzen froh und in der Entscheidung frei! Urteilt stets für das Leben! Verurteilt den Hass, die Gottvergessenheit, den Hochmut. Ihr dürft das. Ihr müsst es tun. Es ist euch geschenkt worden. Jesus spricht deutlich: *„Wie mich der Vater gesandt hat, sende ich euch.“*

Ein solcher Aufbruch ist angesagt. Die Kirche, die ihren Namen vom Herrn hat, kommt von Ostern und von Pfingsten her. Die Kirche, das sind wir. Lebenshoffnung steckt im Geistgeschenk der universalen Erbschaft. Mit dem Vater im Himmel versöhnt, sollen wir zu den Unversöhnlichen ziehen. In Häuser gehen, in denen geschrien und geschlagen wird. Wo Tränen fließen und Kinder in Kammern Nächte der Not zubringen. Wir sind die Gerufenen. Und die Geschickten. Wir sind die Erben des Friedens Gottes. Wo uns der Vorwurf entgegenschlägt, es ginge uns nichts an, was passiert, da brauchen wir den Mut und den Lebensgeist unseres Herrn ganz besonders. Denn keine Träne tropft zu Boden ohne Gottes Wissen und den Blick auf unsere Hände und Herzen. Amen.

*Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit,
durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit.*

*/: Licht der Liebe, Lebenslicht,
Gottes Geist verlässt uns nicht. :/*

EG 555,1

